

Landwirtschaft zurück in die (Stadt)mitte!

Autor(en): **Korspeter, Sonja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **70 (2015)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landwirtschaft zurück in die (Stadt)mitte!

«AgriKultur geht uns alle an, denn wie wir uns ernähren und Landwirtschaft betreiben, entscheidet darüber, wie unsere Umwelt, unsere Landschaft und die Regionen sich entwickeln – hier und anderswo.»



Vertragslandwirtschaftsprojekte aber auch viele andere Initiativen zum Thema Ernährung und vielfältige Landwirtschaft aus der Region stellen sich vor. Foto: Sonja Kerspeter

Sonja Kerspeter. Den Organisatoren des AgriKultur-Festivals in Freiburg im Breisgau geht es darum, das Thema Landwirtschaft für Städter wieder lebendig werden zu lassen. Bei strahlendem Sonnenschein gab es am letzten Juliwochenende kulinarische Köstlichkeiten aus der Region zu entdecken, Vorträge zu verschiedenen Themen im Bereich Ernährung und Landwirtschaft aber auch Theater, Musik und Tanz. Philipp Weckenbrock von «Die Agnauten», der Forschungsgesellschaft für nachhaltige, regionale Agrar- und Ernährungssysteme und Mitorganisator: **«Wir wollen doch das gute Leben. Also schauen wir, was wir selber machen können und was hier in der Region überall schon passiert.** Es gibt viele spannende Initiativen, die solidarisch und ökologisch arbeiten. Die wollen wir zeigen und ihnen mit dem Festival auch die Möglichkeit geben, sich vorzustellen und untereinander zu vernetzen.»

Sich informieren und vernetzen

Thomas vom Luzernhof, einem Vertragslandwirtschaftsprojekt, ist begeistert vom AgriKultur-Festival: «Die Atmosphäre ist wundervoll. Ich bin schon mit vielen Leuten ins

Gespräch gekommen.» Und wer ist vor allem hier? „Viele meiner Gesprächspartner haben schon eine Versorgung mit Lebensmitteln aus der Region, doch es waren auch einige Leute da, die sich neu mit der Frage, wo ihr Essen herkommt, auseinandersetzen.“

Apropos Essen ... ich brauche dringend eine Stärkung bevor ich mich in die Vortragsveranstaltung zum Thema Agrarökologie begeben. Veggie-Sandwich, Cookie und ein köstlicher Apfel-Spinat-Smoothie – nun bin ich wieder fit. **«Agrarökologie meint das Lernen von natürlichen Systemen für die Landwirtschaft»**, höre ich kurz darauf vom Vortragenden Philipp Weckenbrock. Man versuche natürliche, lokale Systeme mit Nutzpflanzen nachzuahmen. So sei die Landwirtschaft den natürlichen Gegebenheiten der Region angepasst und es sei nicht notwendig gegen diese anzukämpfen. Doch um sich auf solch neue Wege einzulassen, bräuchten Landwirte auch andere (ökonomische) Rahmenbedingungen, wie sie sich beispielsweise über die Solidarische Landwirtschaft aufbauen liessen.

Leute treffen – Stimmung genießen

Als ich wieder auf die Festivalwiese komme, singt Liedermacher Roland Kroell Lieder von Freiheit und Selbständigkeit. Sieglinde Lau lauscht der Musik. „Ich war 30 Jahre lang Bio-bäuerin. Wir haben damals schon die gleichen Themen diskutiert wie heute. Allerdings – und das ist der Unterschied, der mich freut – nur im kleinen Kreis. Heute ist die ökologische Landwirtschaft ins gesellschaftliche Bewusstsein gelangt.“ Antonia (30) ist auf der Suche nach einem Ausbildungshof für eine Gärtner-Lehre und nutzt auf dem Festival die Gelegenheit, mit Leuten von Höfen in der Region zu sprechen. „Ich möchte mit anderen gemeinsam Landwirtschaft betreiben, mit möglichst vielen eigenen ökonomischen Kreisläufen und unseren Ansatz auch nach aussen kommunizieren. Ich empfinde ein tiefes Glück, wenn ich die Pfoten in der Erde habe und sehe, wie alles wächst.“

Caro ist mit ihrem fünf-jährigen Sohn zum AgriKultur-Festival gekommen. „Wir haben gemeinsam die Kinderband TonFisch genossen

und das Theater angeschaut. Ich habe mich beim Brot-Backkollektiv informiert, wie es genau gehen soll und ein paar Freunde getroffen. Wir sind viel länger geblieben als geplant, weil die Atmosphäre so gemütlich ist.“ Caro ist Mitglied bei zwei der Initiativen, die sich auf dem Festival vorstellen. Einer der Musiker ist ihr Nachbar. So trifft sie hier viele vertraute Gesichter.

Musik hören und tanzen

Inzwischen ist es acht Uhr geworden. Eine Latin Ska Band spielt auf. Vor der Bühne beginnen die Leute zu tanzen. Die Musik geht in die Beine – 300 Leute legen los und die Stimmung steigt. Noch bis 23 Uhr gibt es Livebands im Park, dann geht es weiter in einem Clubkeller. Doch das Festival wird dann noch lang nicht vorbei sein. Am Sonntag gibt es weitere Vorträge, Stände und Musik im Park. Ausserdem findet der letzte Teil einer Workshop-Reihe zum Thema Regionale Ernährung entwickeln statt. Und wer Lust hat in die Praxis zu schauen, kann sich an einer Exkursion beteiligen, die zu einem Hähnchenmäster und zu einer To-fumanufaktur führt. Diese beiden Orte spiegeln gewissermassen auch die **Festival-Ausrichtung** wider: klassische, ökologische Landwirtschaft und ganz neue Arten, Lebensmittel zu erzeugen, verarbeiten und vermarkten finden zusammen. ●



Landwirtschaft und Kultur gehören zusammen: Musik, Theater und Tanz beim Agrikulturfestival in Freiburg Foto: Sonja Kerspeter